

Die den Hang überkleidende Grundmoräne ist in höheren Teilen arm an gekritzten Kalkgeschieben, in unteren Teilen jedoch sehr reich an solchen.

Bergbauspuren konnten in diesem Bereich keine gefunden werden. Nur südlich der Neureitalm (1178 m) fand sich bei 1200 m ein einzelnes größeres Stück einer prähistorischen Kupferschlacke. Der zugehörige Schmelzplatz konnte nicht einwandfrei festgestellt werden.

In Verbindung mit den Kartierungsarbeiten in der Grauwackenzone wurden auch die Bauaufschlüsse für den Kraftwerksbau Schwarzach der Tauernkraftwerke A. G. aufgenommen: Stollen bei Schwarzach und Lend, Baugrube für Ausgleichsbecken u. a.

Schließlich wurden wieder die Kupferbergbaue des „Mitterberger Kupferbergbaues“ untersucht, die verschiedenen Gruben (Mitterberg, Buchberg, Brandergang, Schurfstollen Burgschwaiggang) mehrmals befahren und die Neuaufschlüsse aufgenommen.

Bericht 1955 über Aufnahmen auf der Umgebungskarte 1: 25 000 von Innsbruck

VON WERNER HEISSEL

Durch das viele schlechte Wetter bedingt, stand in diesem Jahre die Weiterführung der Aufnahme dieses Kartenblattes zugunsten der Arbeiten in Salzburg und im Rhätikon etwas zurück. Es wurden lediglich Ergänzungsbegehungen im Bereiche der Innsbrucker Mittelgebirge durchgeführt und dabei Lücken in der bisherigen Aufnahme geschlossen. Wichtig war die Erfassung von Neuaufschlüssen in Baugruben im Stadtgebiete von Innsbruck (Hötting, Mühlau) und bei Vill und Igl. Es handelte sich in allen Fällen um Untersuchungen an quartären Lockermassen.

Bericht 1955 über Aufnahmen auf Blatt Krimml (151) und Matrei i. O. (152)

von F. KARL (auswärtiger Mitarbeiter)

Die diesjährigen Kartierungsarbeiten erstreckten sich im wesentlichen auf das Habachtal und auf Lückenkartierungen an der Ostgrenze des Venedigerkerns. Soweit die Arbeiten in den Gipfelbereichen des südlichen Talabschlusses ausgeführt wurden, erfolgten sie zusammen mit Dr. O. SCHMIDEGG und es darf auf dessen Aufnahmebericht ebenfalls verwiesen werden.

I. Im Habachtal wurde vornehmlich der Raum südlich der Krameralm bearbeitet. Die Gesteinsgruppen werden von Nord nach Süd gehend besprochen.

1. Biotit-Chlorit-Epidotglimmerschiefer bis Schiefergneise

nördlich anschließend an die Nordgrenze der Orthoaugengneiszone (Habachzunge)
Nordgrenze der Orthoaugengneiszone (Habachzunge):

Diese genetisch komplexe schiefrige Gesteinsgesellschaft überquert von Westen nach Osten bei auffallender Mächtigkeitzunahme das Tal. Während sie am westlichen Talhang nach Norden zu in die mächtigen Ophiolithe der Feschwand übergeht, sind am Osthang nach Norden gehend nur mehr vereinzelte dünne, ausgehende Ophiolithlagen anzutreffen, die als östliche Endigung (im Streichen) in der glimmerschiefrigen, als tuffitisch gedeuteten Serie angesehen werden. Zu der im Aufnahmebericht 1953 gegebenen Deutung dieser Gesteinsserie als ehemaliges tuffogenes Material des ophiolithischen Magmatismus, dem auch die „Fischgneise“ des gleichen Berichtes zugestellt werden, ergaben sich neuerliche Beweise. Die letztgenannten Gneise sind in einzelnen dünnen Lagen mit allmählichen Übergängen in die Biotit-Chlorit-Epidotglimmerschiefer noch am Habachtalosthang vorhanden. Sie können als ehemalige Quarzkeratophyre verstanden werden.